

Schweizer Entomologen aus der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts [Fortsetzung]

Autor(en): **Schultheß, A. v.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer entomologischer Anzeiger : Monatsschrift für allgemeine Insektenkunde, Schädlingsbekämpfung, Insektenhandel, Tausch, Literatur = Journal entomologique suisse**

Band (Jahr): **1 (1922)**

Heft 7

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-762911>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Entomologen aus der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts.

Von Dr. A. v. Schultheß.

Nach einem am 3. März 1922 in der Entomologia Zürich gehaltenen Vortrage.

IV.

(Fortsetzung.)

Dr. Ludwig Imhof, 1801—1868, Arzt in Basel, beschäftigt sich hauptsächlich mit Coleopteren und Hymenopteren, bearbeitet für die Bremi'sche Fauna der Schweiz die Orthopteren und Hymenopteren, veröffentlicht 1835 mit dem Zeichner Labram die Insekten der Schweiz. In diesem aus 453 vorzüglich ausgeführten Tafeln bestehenden Werke gibt Imhof eine kurze Beschreibung der betr. Gattungen. 1838—51 erschienen in ähnlicher Weise die „Gattungen der Rüsselkäfer; 1837 ein Verzeichnis schweizerischer Apiden und 18.. eine Monographie der schweizerischen Arten der Bienengattung *Andrena*.“ (Verhandl. Schweiz. naturf. Ges. Bd. 52 (1868) St. 229; Verhandl. naturf. Ges. Basel Bd. 5, St. 353). Verf. L. Rüttimeyer.

V.

Jean de la Harpe, 1802—1877. Arzt in Lausanne, Lepidopterologe, sammelte besonders Mikra und veröffentlichte Cataloge über die Phalaeniden, die Pyraliden und die Tortriciden der Schweiz. (Verhandl. Schweiz. naturf. Ges. Bd. 60 (1877) St. 293).

VI.

François Jules Pictet de la Rive, 1809—1873. Seit 1835 Professor der Zoologie in Genf, wo er sich besonders für Palaeontologie interessierte und sich entomologisch mit Neuropteren befasste. Er schrieb eine „Histoire naturelle générale et particulière des insectes névroptères.“ F. J. Pictet hinterließ zwei Söhne, von denen der ältere, Edouard, sich hauptsächlich mit Lepidopteren abgab, aber auch eine „Synopsis des névroptères d'Espagne“ schrieb, während der jüngere, Alphonse, mit v. Saussure und selbständig mehrere Gruppen der Orthopteren bearbeitet hat. (Verhdl. Schweiz. naturf. Ges. Bd. 55 [1873], St. 361, Verf. Louis Soret; Neue Zürcher Zeitung 1922 No. 343).

VII.

Rudolf Meyer-Dür wurde 1812 in Burgdorf geboren als ältester Sohn eines aus Bayern eingewanderten Bierbrauers. Schon frühe zeigte sich die Neigung des Sohnes zu naturwissenschaftlichen Studien, aber auch der Kampf mit dem aufs Praktische gerichteten Vater gegen die „unnütze“ Liebhaberei. Später, selbständig geworden, machte er große entomologische Reisen, nicht nur in der Schweiz, sondern nach Südfrankreich und Spanien, nach Corsika u. s. w. Daß unter solchen Umständen das Geschäft Not litt und Meyer zweimal dem ökonomischen Ruine nahe war, kann nicht wundern. Dies verleidete ihm den Aufenthalt in dem isolierten Burgdorf, wo man dem „Käferspießer und Wäntelenmanne“ nicht das gewünschte Verständnis entgegenbrachte. Es war dies auch nicht verwunderlich, war doch Meyer ein ausgesprochener Feind jener Kultur, die sich um Burgdorf entwickelte. Wenn er ein Kartoffelfeld antraf, wo er im vorigen Jahre noch über freies Feld marschieren und sammeln konnte, so machte er seinem Grimme nicht nur in jenen ihm geläufigen Kraftausdrücken von Kafferseelen etc. Luft, sondern zerstampfte im Aerger die junge Saat und riß sie aus. Er zog also nach Bern, wo er in Universitätskreisen mehr Verständnis zu finden hoffte. Aber auch dort fand er nicht das gewünschte Entgegenkommen. In einer Art Verzweiflung wanderte er 1867 mit Sohn und Tochter nach Argentinien aus; aber auch dort verfolgte ihn das Schicksal. Die Tochter starb gleich nach der Ankunft an Cholera; wütende Winde, Heuschrecken und die wilden Gauchos zerstörten die vom Sohne bewirtschafteten Pflirsichplantagen. Die Insektenfauna des Landes erwies sich als dürftig, und die Möglichkeit, durch Verkauf von Insekten etwas zu erwerben, aussichtslos. Besonders kränkte ihn das hochfahrende, hämische Wesen des Entomologen Prof. Burmeister. Schon nach Jahresfrist kehrte Meyer wieder nach Europa zurück. Die Aussicht durch Verkauf seiner in Südamerika gesammelten Insekten etwas erwerben zu können, schlug ebenfalls fehl, so daß er als Schiffbrüchiger heimkehrte.

Mit neuem Eifer warf er sich auf die geliebte Entomologie, legte Sammlungen an, die, musterhaft präpariert und aufs gewissenhafteste bestimmt, Anklang fanden und verkauft wurden. 1879 siedelte er bleibend nach Zürich über. Er starb nach langem Siechtum im Jahre 1885.

Meyers Bedeutung liegt darin, daß er neben einer großen Anzahl kleinerer Publikationen eine ganze Reihe Verzeichnisse und systematische Bearbeitungen verschiedener Insektenordnungen der Schweiz veröffentlichte. Alle diese Publikationen zeugen von äußerst scharfer Beobachtungsgabe. (Mitt. Schweiz. Ent. Ges. Bd. VII, St. 170 mit Bild. Verf. Prof. G. Schoch).

VIII.

Jakob Wullschlegel, Bezirkslehrer in Lenzburg (1818—1905) eifriger Lepidopterologe, publizierte 1873 die „Noctuidenfauna der Schweiz“, 1874 zusammen mit Prof. Hch. Frey die „Sphingiden und Bombyciden der Schweiz“ und 1899 zusammen mit Chanoine Favre die „Faune des Microlépidoptères du Valais“. Ihm verdanken wir zahlreiche, sehr sorgfältig zusammengestellte Schulsammlungen. (Verh. Schweiz. naturf. Ges. 1905 P. CXXX).

IX.

Dr. Gustav Stierlin wurde geboren 1821 als Sohn des Regierungsrates Stierlin von Schaffhausen. Die Freude an der Entomologie, die schon den Vater beseelt hatte, ging schon frühe auf den Sohn über. Nachdem Stierlin die unteren und die Mittelschulen in seiner Vaterstadt durchlaufen hatte, studierte er Medizin in Bonn, erweiterte seine Kenntnisse in Wien und Paris und ließ sich 1850 als Arzt in Schaffhausen nieder, wo er bald das Amt des Bezirksarztes übernahm. Stierlin war in lebhafter Verbindung mit vielen auswärtigen Entomologen, so Bremi, Kraatz und anderen. Besonders letzterer war es, der ihn auf sein Spezialgebiet, die Rüsselkäfer brachte. Von seinen weit über hundert betragenden Publikationen betreffen die meisten die Familie der Rüsselkäfer, besonders die Gattung *Otiorhynchus*, wo er anerkannte Autorität war. 1896—1900 gab er die „Käferfauna der Schweiz“ heraus als Beilage zu den Mitteil. der Schweiz. entomologischen Gesellschaft. Dieser Gesellschaft, die er auch mehrfach präsidierte, gehörte er seit 1858 an, und besorgte — von 1862 an — während mehr als 40 Jahren die Redaktion ihrer „Mitteilungen“. 1896 besorgte er die Neuausgabe von Calwers Käferbuch.

Stierlin war auch in allen übrigen Gebieten der Naturwissenschaften bewandert und bestrebt, seine Kenntnisse zu vermehren.

„Ein Leben voller Tätigkeit, freundlich, stets gerne bereit, bei der Bestimmung zweifelhafter Käferarten behülflich zu sein, ist Dr. Stierlin sicher, die Achtung und Liebe aller seiner entomologischen Kollegen erworben zu haben“, schließt sein Biograph sein Lebensbild. Stierlin starb nach glücklichem, von den Beschwerden des Alters verschontem Leben nach kurzem Unwohlsein im 86. Jahre im Jahre 1907. (Mitt. Schweiz. ent. Ges. Bd. XI [1908, St. 297 mit Bild] Verf. Dr. R. Stierlin).

X.

Hofrat Dr. Karl Brunner-von Wattenwyl erblickte das Licht der Welt 1823 als Sohn des Professors der Chemie Brunner in Bern und der K. Otth. Er sollte auch Chemiker werden und trat daher in die Lehre bei einem Apotheker in Besigheim (Württemberg). Dort, sowie auf den nachfolgenden Reisen durch Deutschland und Holland fesselte ihn am meisten die Geologie. Auf seinen vielen Reisen knüpfte er Verbindungen an mit den hervorragendsten Naturforschern seiner Zeit, so mit Alexander v. Humboldt, Dubois-Reymond, Helmholtz, Rose und anderen. 1846 doktorierte Brunner in Berlin, kehrte dann nach Bern zurück und habilitierte sich für Physik.

Im Jahre 1851 berief der Bundesrat den bekannten Physiker Steinheil zur Einführung der Telegraphie in die Schweiz. Steinheil erkannte bald in Brunner die geeignete Kraft zur raschen Förderung dieses weitgreifenden Auftrages, und Brunner, hochofrennt über diesen Beweis des Zutrauens, setzte seine ganze Arbeitskraft ein. Da Steinheil die Schweiz bald wieder verließ, wurde Brunner die Direktion übertragen. Schon im folgenden Jahre erfreute sich die Schweiz eines ausgedehnten Telegraphennetzes, welches durch Verträge mit den Nachbarstaaten ein wichtiges Glied im europäischen Verkehr bildete. Im Jahre 1852 unternahm

Brunner eine Informationsreise nach Deutschland und Oesterreich, wobei der Bundesrat die Gelegenheit benutzte und ihm den Auftrag gab, in Wien die Verhandlungen über die gemeinschaftliche Rheinkorrektion einzuleiten. Brunner entledigte sich dieses Auftrages zu allgemeiner Zufriedenheit. Der gute Eindruck, den er in Wien hinterließ, veranlaßte die dortigen Behörden, Brunner die Organisation des Telegraphenwesens in Oesterreich zu übertragen. Brunners Vorschläge wurden angenommen; da aber das neue Institut in Wien sich nicht, wie erwartet, entwickelte, wurde Brunner eingeladen, die Leitung des Institutes zu übernehmen. Der Entschluß die Heimat zu verlassen, fiel ihm nicht leicht; aber die ehrenvolle und Erfolg verheißende Aufgabe ließ alle Bedenken zurücktreten. Im Frühjahr 1857 siedelte Brunner mit seiner Familie nach Oesterreich über, wo er während siebenundfünfzig Jahren erfolgreich wirkte, erst als Direktor des Telegraphenwesens und nachher als Ministerialrat im Handelsministerium. In seinen Mußestunden fand er Erholung in den herrlichen Hofmuseen, welche ihm die Anregung boten zur Gründung seiner Sammlung in der Insektenfamilie der Orthopteren. In der schönen Kaiserstadt Wien hat Brunner die größte Befriedigung für seine vielseitigen Interessen gefunden, ohne dabei seiner alten Heimat zu vergessen, die er gerne immer wieder aufsuchte, um die verwandschaftlichen und freundschaftlichen Beziehungen zu erhalten und sich an den wissenschaftlichen Bestrebungen der Schweiz zu beteiligen.

Die Tätigkeit Brunners war und blieb von ausschlaggebendem Einfluß im Telegraphenwesen nicht nur in Südosteuropa, wo er in Griechenland und der Türkei den Telegraphendienst einrichtete, sondern überhaupt. Auf seine Anregung fand 1865 die erste internationale Telegraphenkonferenz in Paris statt, die sich dann in regelmäßigem dreijährigem Zyklus in verschiedenen Ländern wiederholte und für die Entwicklung des Telegraphenwesens von größter Wichtigkeit war. Nach dreißigjähriger Tätigkeit trat Brunner aus dem Staatsdienste zurück.

Schon während seiner beruflichen Arbeit hatte Brunner eine reiche wissenschaftliche Tätigkeit entfaltet. Seine vielen Dienstreisen in der österreichisch-ungarischen Monarchie, ja in ganz Südosteuropa boten ihm Gelegenheit, seine Orthopterensammlung zu vergrößern. Durch seine gediegenen systematischen Arbeiten sicherte er sich bald allgemeine Anerkennung. Durch Ankauf, Tausch und ausgedehnte Sammelreisen, die aber auf das paläarktische Gebiet beschränkt blieben, vermehrte er seine Sammlung, so daß sie bald zur größten Orthopterensammlung der Welt heranwuchs. Sie war musterhaft unterhalten und zeichnete sich besonders auch dadurch aus, daß alle Gruppen mit gleicher Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt geordnet und bearbeitet waren und keine vernachlässigt blieb.

Befreundeten Entomologen überließ er mit weitblickender Liberalität sein reiches Material zur Bearbeitung.

Brunner suchte die Hauptaufgabe der Entomologie in einer auf genaue anatomische und entwicklungsgeschichtliche Untersuchung aufgebauten Systematik. Einzelbeschreibungen, Lokalfaunen und dergleichen überließ er anderen. So stammen aus seiner Feder eine große Anzahl von Monographien einzelner Orthopterenfamilien, die alle, auf äußerst scharfer Beobachtung aufgebaut, Meisterwerke systematischer Bearbeitungen sind. Wohl ausnahmslos bilden sie den mit dem Blicke des Genies geschaffenen Rahmen, in den sich ohne weiteres auch neuentdeckte Formen einreihen lassen.

1882 veröffentlichte Brunner seinen Prodomus der europäischen Orthopteren. Er beschreibt darin über 400 europäische Arten, während Fischer in seinem dreißig Jahre früher erschienenen Musterwerke „Orthoptera europæa“ deren kaum die Hälfte aufführt. Seit Brunner sind nur ganz wenige neue Arten hinzugekommen. In der 1893 erschienenen Arbeit (Nr. 35), wo Brunner die von Fea in Birmanien gesammelten Orthopteren beschreibt, gibt er eine systematische Zusammenstellung aller bekannten Orthopterengattungen, ein Werk von grundlegendem Werte für die Orthopterenkunde und das auch den neuen Arbeiten in Wytzman's Genera Insectorum Orthoptera zur Grundlage dient.

Daß ein Mann von so hervorragenden Eigenschaften auch auf vielen anderen Gebieten anregend wirkte, liegt auf der Hand. Er war eifriger Förderer der wissenschaftlichen Vereinstätigkeit: der Zoologisch-botanischen Gesellschaft, der Geographischen Gesellschaft, der

Anthropologischen Gesellschaft, dem Verein zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse, dem Wissenschaftlichen Klub gehörte er an und bekleidete bei den meisten die Würde des Präsidenten oder des Vizepräsidenten.

Am 13. Juni 1913 feierte er in trefflicher geistiger und körperlicher Frische, umgeben von seiner Familie, hochgeehrt durch Glückwunschsreiben des Kaisers, durch Adressen aus Gelehrtenkreisen aller Länder und Zungen, durch Zuschrift der Schweizer Kolonie in Wien seinen 90. Geburtstag. Am 24. Aug. 1914 entschlief er sanft nach kurzer Krankheit. (Verhandl. Schweiz. naturf. Ges. 1915. Verf. Dr. A. v. Schulthess).

(Fortsetzung folgt.)

oo

Die Schmetterlinge des Tößstockschongebietes.

Beobachtungen aus den Jahren 1920/21 von Ernst Linck (L.), Alfred Nägeli (N.)

und Paul Weber (W.)

(Fortsetzung.)

Larentia silaceata Hb. 1 ♀ am 17. 8. 21 zwischen Pension H. Strahlegg—Neuschür aus Sträuchern geklopft.

Chloroclystis coronata Hb, 1 ♂ am 4. 6. 21 bei Pension H. Strahlegg am Licht.

Tephroclystia venosata F. 1 ♂ am 2. 7. 21 beim Felsenegg am Licht erbeutet (L.).

T. absinthiata Cl. 2 R. am 18. 9. 20 an der Vord. Töß im Laubwald nordöstl. P. 876 an *Solidago virgaurea*. Die Falter schlüpften am 9. u. 13. 5. 21 (W.).

T. satyrata Hb. 1 ♂ am 29. 5. 20 auf Wiesen oberhalb Strick, 1 ♀ am 22. 5. 21 auf Bergwiesen beim Felsenegg (W.).

T. veratraria H. S. 5 R. $\frac{4}{5}$ erwachsen, am 18. 9. 20 an der V. Töß unterhalb P. 876 zwischen zusammengesponnenen Samenkapseln von *Veratrum album*, sie verpuppten sich alle nach ca. 8 Tagen, die Puppen sind bis heute noch nicht geschlüpft, leben aber noch (W.).

T. albipunctata Hw. 1 Raupe am 18. 9. 20 an der V. Töß u. Punkt 876 an einer Angelicadolde; 3 Raupen fand ich am 3. 9. 21 am gleichen Ort, verpuppt (W.).

T. castigata Hb. 1 ♂ am 5. 6. 21 auf Wiesen beim Felsenegg; 1 ♂ zog ich aus einer am 18. 9. 20 bei der Wolfgrube an *Euphrasia* gefundenen Raupe, Falter am 30. 4. 21 (W.).

T. subfulvata Hw. 1 ♂ am 5. 8. 20 bei Pension H. Strahlegg am Licht (W.).

T. trisignaria H. S. 1 Raupe am 18. 9. 20 an der V. Töß unterhalb Punkt 876 an einer Angelicadolde, Falter am 4. 5. 21; 22 Raupen fand ich hinter Pension H. Strahlegg am 3. 9. 21 an einer einzigen *Heracleum*dolde, 19 Puppen (W.).

T. pusillata Hb. 2 ♂ am 29. 5. 20 oberhalb Strick aus Tannen geklopft (W.).

T. virgaureata Dbld. 1 ♀ gezogen aus einer Raupe, die ich am 18. 9. 20 an der V. Töß im hohen Laubwald hinter Punkt 876 an *Solidago virgaurea* fand, Falter am 28. 4. 21 (W.).

T. exigua Hb. 1 ♀ am 4. 6. 21 bei Pension H. Strahlegg a. Licht (W.).

Phibalapteryx aemulata Hb. 1 ♂ am 29. 5. 20 im Wald zwischen Strick—Ragenbuch (W.).

Abraxas sylvata Sc. 2 ♂ am 3. 7. 21 zwischen Bärloch—V. Strahlegg aus Gebüsch geklopft (W.)

A. marginata L. 1 ♂ am 3. 7. 21 zwischen Bärloch—V. Strahlegg aus Gebüsch geklopft. (W.)

Bapta temerata Hb. 1 ♂ am 4. 6. 21 bei Pension H. Strahlegg am Licht (L.)

Deilinia pusaria L. 1 ♂ am 29. 5. 20 an der Straße Strick-Ragenbuch aus Gebüsch geklopft, 2 ♂ am 4. 6. 21 bei Pension H. Strahlegg am Licht (W. u. L.)

D. exanthemata Sc. 1 ♂ am 29. 5. 20 an der Straße Strick—Ragenbuch, aus Gebüsch geklopft; 2 ♀ gezogen aus Raupen, die ich am 20. 8. 20 in der Tößscheide an *Salix* fand, beide Falter schlüpften am 25. 3. 21 (W.) 1 ♂ am 21. 5. 21 und 2 ♂ am 2. 7. 21 bei Pension H. Strahlegg am Licht (L.)

Numeria pulveraria L. 2 ♂ am 4. 6. 21 bei Pension H. Strahlegg am Licht (W.)

Püngeleria capreolaria F. In den Nadelwäldern des Schongebietes gemein; 3 ♂ am 7. 8. 20 am Ostabhang des Hüttkopf; mehrere ♂ am 10. 8. 21 am rechten Hang des Schwemmi-